

# GROSSER RAT

Junisession 2023

## Anfrage Cramerì betreffend Grossraubtiere: Sicherheit der Bevölkerung

Ende 2022 wurden im Kanton Graubünden mindestens 94 Wölfe gezählt und zehn Rudel wurden im Kantonsgebiet bestätigt. Im gleichen Jahr wurden 517 Nutztiere durch Grossraubtiere gerissen, was eine Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr bedeutet (242). Regierungsratì Carmelia Maissen führte in der Februarsession 2023 aus, dass die Anzahl Wölfe in Graubünden kontinuierlich ansteige und sich der Wolfsbestand weiterhin in der Phase des exponentiellen Wachstums befinde (GRP Februarsession 2023, S. 684 f.). Es ist daher davon auszugehen, dass eine weitere Zunahme von gerissenen Nutztieren zu verzeichnen sein wird, wenn nicht endlich die Revision des Jagdgesetzes und der Jagdverordnung des Bundes ihre Wirkung zeigen werden. Mit der Zunahme der Anzahl von Grossraubtieren im Kanton Graubünden sieht sich die Landwirtschaft sowie die Alpwirtschaft mit massiven Herausforderungen und einem erheblichen Mehraufwand und Ungewissheit konfrontiert. Je länger je mehr kommt auch der Tourismus unter Druck und Einheimische, Gäste, Besucherinnen und Besucher fühlen sich nicht mehr sicher. Eine Gefährdung von Menschen durch Grossraubtiere kann nicht ausgeschlossen werden und es muss überall und jederzeit mit gefährlichen Begegnungen gerechnet werden, insbesondere in Abendstunden und abseits von Wegen. Wanderwege müssen ausgezaunt oder gesperrt werden; eine Wanderung oder ein Spaziergang am Abend will gut überlegt sein. Aus dem Ausland sind verschiedene Berichte zu gefährlichen Begegnungen mit Grossraubtieren bekannt und es ist zu befürchten, dass es dazu auch bei uns kommen wird.

Es stellen sich vor diesem Hintergrund folgende Fragen:

1. Wie müsste aus Sicht der Regierung die Grossraubtierproblematik angegangen werden?
2. Hat die Regierung Kenntnis von Übergriffen oder Annäherungen durch Grossraubtiere an Menschen?
3. Welche Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung gedenkt die Regierung umzusetzen?
4. Besteht ein Schutzkonzept für die Bevölkerung oder ist eines angedacht?
5. Wer trägt die Verantwortung bei einem Wolfsangriff auf Menschen und wer trägt die Verantwortung, wenn Grossraubtiere nicht als Schadensverursacher festgestellt werden können, wie etwa bei ausgebrochenen oder durchgehenden Herden?

Klosters, 15. Juni 2023

**Cramerì**, Butzerin, Roffler, Adank, Altmann, Beeli, Berther, Bettinaglio, Binkert, Brandenburger, Brunold, Bundi, Candrian, Casutt, Cola Casaulta, Collenberg, Cortesi, Della Ca, Derungs, Dürler, Epp, Föhn, Furger, Gansner, Gort, Grass, Hartmann, Jochum, Kienz, Kocher, Kohler, Krättli, Lamprecht, Lehner, Loepfe, Loi, Luzio, Mani, Menghini-Inauen, Messmer-Blumer, Metzger, Michael Beni (Donat), Righetti, Salis, Sax, Sgier, Spagnolatti, Stocker, Tomaschett, Ulber, von Tscharner, Widmer, Wieland, Zanetti (Sent)



Sitzung vom

29. August 2023

Mitgeteilt den

31. August 2023

Protokoll Nr.

684/2023

### **Anfrage Crameri**

betreffend Grossraubtiere: Sicherheit der Bevölkerung

### **Antwort der Regierung**

Der steigende Wolfsbestand und die damit verbundenen Wolfsrisse bei Nutztieren in Graubünden werfen in der Bevölkerung auch immer wieder die Frage nach der Gefährdung des Menschen durch Grossraubtiere auf. Die Tötung eines Joggers durch einen Bären im Trentino diesen Frühling hat diesem Thema eine neue Dimension verliehen.

*Zu Frage 1:* Der Weg, den der Kanton Graubünden in den letzten 25 Jahren beim Umgang mit Grossraubtieren beschritten hat, namentlich die rasche Entnahme von Problemtieren, muss konsequent weiterverfolgt werden. Dabei müssen die Möglichkeiten, die mit der Revision der Jagdverordnung 2023 und dann mit der Revision des Jagdgesetzes geschaffen worden sind, ebenso konsequent umgesetzt werden.

*Zu Frage 2:* In den letzten 25 Jahren hat es keine Übergriffe von Grossraubtieren auf Menschen gegeben. Hingegen wurden schon verschiedentlich Annäherungen und vor allem negative Entwicklungen der Angewöhnung von Bär und Wolf an den Menschen beobachtet. In allen Fällen hat die Regierung zusammen mit dem zuständigen Departement und dem Amt für Jagd und Fischerei den gesetzlichen Handlungsspielraum zur Verminderung der Risiken ausgeschöpft: 2008 und 2013 mit dem Abschuss je eines Problembären, 2018 mit dem sofortigen Abschuss eines kranken Wolfs und 2022 schliesslich mit dem Abschuss eines Problemwolfs unter Anwendung der polizeilichen Generalklausel.

*Zu Frage 3:* Die Regierung gedenkt auf diesem eingeschlagenen Weg fortzuschreiten und die neuen gesetzlichen Möglichkeiten, die auch dank den Erfahrungen aus Graubünden Eingang in das Jagdgesetz gefunden haben, anzuwenden.

*Zu Frage 4:* Es bestehen nationale Konzepte für Wolf und Bär, die massgeblich von den Erfahrungen aus Graubünden, aber auch aus ganz Europa geprägt wurden. Darauf abgestützte Massnahmen sind aber nur dann erfolgreich, wenn kritische Situationen zeitnah der Wildhut gemeldet werden. Nur dann können die Konzepte sach- und zeitgerecht umgesetzt werden, indem die Gefahrensituationen von den Wildhüterinnen und Wildhütern sowie den Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern objektiv eingeschätzt und mit den geeigneten Mitteln im rechtlich zulässigen Mass angegangen werden. Die Schutzkonzepte effektiv umzusetzen bedingt aber das notwendige Personal und eine zeitgemäss ausgerüstete Wildhut. Hier muss der Kanton noch weiter investieren. Aktuelle Gegebenheiten in den Nachbarländern verdeutlichen die Schlüsselstellung der Fachkräfte: Als Beispiele können nicht vollzogene Abschussbewilligungen im Tirol oder der unzulängliche Umgang mit Braunbär Bruno in Bayern 2006 genannt werden.

*Zu Frage 5:* Das Bundesamt für Umwelt hat im Mai 2012 ein Rechtsgutachten im Zusammenhang mit dem Auftreten des Braunbären verfasst. Dieses Gutachten gilt auch für Haftungsfragen im Zusammenhang mit Wölfen. Demzufolge ist der Wolf ein frei lebendes einheimisches Wildtier und gilt als sogenannte res nullius, als herrenlose Sache. Wenn die Behörden somit nach den geltenden Rechtsgrundlagen handeln, die im Konzept "Wolf" des Bundes konkretisiert sind, besteht keine Rechtsgrundlage für einen Haftungsanspruch gegen den Staat bzw. die staatlichen Behörden. Die Entschädigung von "indirekten Schäden" durch Wildtiere ist gemäss Jagdrecht nicht vorgesehen. Dieses beschränkt die Vergütung von Wildschäden auf Wald, landwirtschaftliche Kulturen und Nutztiere. Bei Schäden, welche durch ausgebrochene oder durchgehende Herden entstehen, greift das übliche Haftungs- bzw. Versicherungsrecht, namentlich die Haftung des Tierhalters. Die Frage, wie weit die Sorgfaltspflicht bzw. Verantwortung des Tierhalters gehen soll und welche Vorkehrungen nötig sind, wird durch die Rechtsprechung beantwortet, die neuere Entwicklungen auch mitberücksichtigt.



Namens der Regierung

Der Präsident:

Peter Peyer

Der Kanzleidirektor:

Daniel Spadin

# CUSSEGL GROND

Sessiun da zercladur 2023

## Dumonda Crameri concernent animals da rapina gronds: segirezza da la populaziun

La fin da l'onn 2022 han ins dumbrà almain 94 lufs en il chantun Grischun e confermà diesch trieps sin il territori chantunal. Il medem onn han animals da rapina gronds stgarpà 517 animals da niz, quai ch'è ina duplicaziun cumpareglià cun l'onn precedent (242). En la sessiun da favrer 2023 ha la cussegliera governativa Carmelia Maissen explitgà, ch'il dumber da lufs s'augmentia cuntinuadamain en il Grischun e che la populaziun da lufs sa chattia anc adina en la fasa da la creschientscha esponenziala (PCG sessiun da favrer 2023, p. 684 s.). Perquai ston ins partir dal fatg, ch'il dumber d'animals da niz stgarpads vegnia a s'augmentar vinavant, nun che la revisiun da la Lescha e da l'Ordinaziun da chatscha da la Confederaziun mussia finalmain ses effect. Pervia da l'augment dal dumber d'animals da rapina gronds en il chantun Grischun èn l'agricultura sco er l'economia d'alp confruntadas cun sfidas massivas, cun custs supplementars considerabels e cun intschertezzas. Pli e pli vegn er il turissem sut squitsch. Persunas indigenas, giasts sco er visitadras e visitaders na sa sentan betg pli segirs. Ina periclitaziun da persunas tras animals da rapina gronds na po betg vegnir esclusa. Ins sto quintar dapertut e da tut temp cun inscuters privlus, cunzunt la saira ed ordaiifer las vias e sendas. Sendas da viandar ston vegnir clausas u serradas; in'excursiun u ina spassegiada la saira vul esser bain ponderada. Da l'exteriur èn enconuschents differents rapports davart inscuters privlus cun animals da rapina gronds. Ins sto temair, ch'i vegnia a dar tals incidents er tar nus.

En vista a quests fatgs sa tschentan las suandantas dumondas:

1. Co stuess la problematica dals animals da rapina gronds vegnir prendida per mauns ord vista da la Regenza?
2. Ha la Regenza enconuschientschas d'attatgas u d'avischinaziuns d'animals da rapina gronds a persunas?
3. Tge mesiras ha la Regenza l'intenziun da prender per proteger la populaziun?
4. Exista in concept da protecciun per la populaziun u èsi previs d'elavurar in tal?
5. Tgi surpiglia la responsabladad, sch'il luf attatga umans, e tgi surpiglia la responsabladad, sche animals da rapina gronds na pon betg vegnir eruids sco auturs dal donn, per exempel en cas nua che muntaneras èn ruttas ora u fugidas?

Claustra, ils 15 da zercladur 2023

**Crameri**, Butzerin, Roffler, Adank, Altmann, Beeli, Berther, Bettinaglio, Binkert, Brandenburger, Brunold, Bundi, Candrian, Casutt, Cola Casaulta, Collenberg, Cortesi, Della Cà, Derungs, Dürler, Epp, Föhn, Furger, Gansner, Gort, Grass, Hartmann, Jochum, Kienz, Kocher, Kohler, Krättli, Lamprecht, Lehner, Loepfe, Loi, Luzio, Mani, Menghini-Inauen, Messmer-Blumer, Metzger, Michael Beni (Donat), Righetti, Salis, Sax, Sgier, Spagnolatti, Stocker, Tomaschett, Ulber, von Tschärner, Widmer, Wieland, Zanetti (Sent)



Sesida dals

Communitgà ils

Protocol nr.

29 d'avust 2023

31 d'avust 2023

684/2023

### **Dumonda Crameri**

concernent animals da rapina gronds: segirezza da la populaziun

### **Resposta da la Regenza**

L'augment dal dumber da lufs e – collià cun quai – l'augment dal dumber d'animals da niz stgarpads da lufs en il Grischun, evocheschan en la populaziun adina puspè er la dumonda, quant enavant che l'uman è periclità tras animals da rapina gronds. Suenter ch'in urs ha mazzà questa primavaira in jogger en il Trentin, ha quest tema survegnì ina nova dimensiun.

*Tar la dumonda 1:* La via ch'il chantun Grischun ha prendì ils ultims 25 onns areguard il tractament d'animals da rapina gronds, en spezial la prelevaziun svelta d'animals problematic, sto vegnir cuntinuada consequentamain. En quest connex ston las pussaivladads ch'èn vegnidas stgaffidas tras la revisiun da l'Ordinaziun da chatscha l'onn 2023 e lura tras la revisiun da la Lescha da chatscha, vegnir realisadas da maniera gist uschè consequenta.

*Tar la dumonda 2:* Ils ultims 25 onns n'èn nagins umans vegnids attatgads d'animals da rapina gronds. Percunter han ins observà gia differentas avischinaziuns e cunzunt svilups negativs areguard l'endisada da l'urs e dal luf a l'uman. En tut ils cas ha la Regenza – ensemen cun il departament responsabel e cun l'Uffizi da chatscha e pestga – exaurì il spazi d'agir legal per reducir las ristgas: ils onns 2008 e 2013 mintgamai cun sajettar in urs problematic, l'onn 2018 cun sajettar immediatamain in luf malsau e l'onn 2022 la finala cun sajettar in luf problematic en applicaziun da la clausula generala da polizia.

*Tar la dumonda 3:* La Regenza ha l'intenziun da cuntinuar cun la via prendida e d'applitgar las novas pussaivladads legalas, ch'èn vegnidas integradas en la Lescha da chatscha er grazia a las experientschas dal Grischun.

*Tar la dumonda 4:* I existan concepts naziunals per il luf e per l'urs, ch'èn vegnids influenzads decisivamain da las experientschas dal Grischun, ma er da l'entira Europa. Mesiras sin basa da quests concepts han dentant mo success, sche situaziuns criticas vegnan annunziadas svelt a la surveglianza da chatscha. Mo lura pon ils concepts vegnir realisads en moda adequata ed a temp util, tras quai ch'ils guardiaselvaschina sco er las referendarias ed ils referendaris valiteschan objectivamain las situaziuns da privel ed elimineschan talas cun ils meds adattads en il rom giuridicamain admissibel. Per realisar en moda efficazia ils concepts da protecziun dovri dentant il persunal necessari sco er ina surveglianza da chatscha cun in equipament modern. Qua sto il chantun anc far ulteriuras investiziuns. Situaziuns actualas en ils pajais vischins mussan la funcziun-clav da las forzas specialisadas, per exempel permisiuns da sajettar betg exequidas en il Tirol u il tractament nunprofessional da l'urs brin Bruno en Baviera l'onn 2006.

*Tar la dumonda 5:* L'Uffizi federal d'ambient ha elavurà il matg 2012 in'expertisa giuridica en connex cun l'appariziun da l'urs brin. Questa expertisa vala er per dumondas da responsabladad en connex cun il luf. Consequentamain è il luf in animal selvadi indigen che viva en libertad e che vala sco uschenumnada res nullius, pia sco chausa senza patrun. Sche las autoritads ageschan pia tenor las basas giuridicas vertentas ch'èn concretisadas en il concept «Luf» da la Confederaziun, n'exista nagina basa giuridica per ina pretensiun da responsabladad envers il stadi resp. envers las autoritads statalas. Il dretg da chatscha na prevesa betg d'indemnisar «donns indirects» chaschunads tras animals selvadis. Quest dretg sa restrenscha a l'indemnisaziun da donns da selvaschina en il gaud, vi da culturas agriculas e vi d'animals da niz. Per donns che resultan tras muntaneras ruttas ora u fugidas, vegn applitgà il dretg da responsabladad resp. d'assicuranza usità, en spezial la responsabladad da la possessura u dal possessura dals animals. La dumonda, quant lunsch che l'obligaziun d'avair quità resp. la responsabladad da la possessura u dal possessura dals animals duai ir e tge mesiras ch'èn necessarias, vegn respundida tras la giurisdicziun, che resguarda er svilups pli novs.



En num da la Regenza

Il president:

Peter Peyer

Il chancelier:

Daniel Spadin

# GRAN CONSIGLIO

Sessione di giugno 2023

## Interpellanza Cramerì concernente i grandi predatori: sicurezza della popolazione

A fine 2022 nel Cantone dei Grigioni si contavano almeno 94 lupi ed era confermata la presenza di dieci branchi nel territorio cantonale. Nello stesso anno 517 animali da reddito sono stati predati da grandi predatori, ciò che significa un raddoppio rispetto all'anno precedente (242). Nella sessione di febbraio 2023 la Consigliera di Stato Carmelia Maissen ha spiegato che il numero di lupi nei Grigioni sarebbe in continuo aumento e che l'effettivo di lupi si troverebbe sempre nella fase di crescita esponenziale (PGC sessione di febbraio 2023, p. 684 seg.). Occorre perciò ritenere che si registrerà un ulteriore aumento del numero di animali da reddito predati, se la revisione della legge sulla caccia e dell'ordinanza sulla caccia della Confederazione non manifesterà finalmente i suoi effetti. A seguito dell'aumento del numero di grandi predatori nel Cantone dei Grigioni, l'agricoltura e l'economia alpestre si vedono confrontate a importanti sfide e a un considerevole onere supplementare nonché a incertezze. Anche il turismo si trova sempre più sotto pressione e la popolazione locale, gli ospiti e i visitatori non si sentono più sicuri. Una messa in pericolo dell'uomo da parte di grandi predatori non può essere esclusa e occorre attendersi sempre e ovunque incontri pericolosi, in particolare nelle ore serali e in luoghi discosti dai sentieri. I sentieri escursionistici devono essere recintati o chiusi; un'escursione o una passeggiata serale deve essere ben ponderata. Dall'estero giungono vari resoconti relativi a incontri pericolosi con grandi predatori e vi è da temere che ciò accadrà anche da noi.

Ciò considerato, si pongono le seguenti domande:

1. Secondo il Governo, come andrebbe affrontato il problema dei grandi predatori?
2. Il Governo è a conoscenza di attacchi o avvicinamenti di grandi predatori all'uomo?
3. Quali misure intende attuare il Governo a tutela della popolazione?
4. Esiste un piano di protezione della popolazione o si intende svilupparne uno?
5. Chi è responsabile in caso di attacco di un lupo a un uomo e chi è responsabile nel caso in cui grandi predatori non possono essere determinati quali autori del danno, come ad esempio in caso di bestiame fuggito o in transito?

Klosters, 15 giugno 2023

**Cramerì**, Butzerin, Roffler, Adank, Altmann, Beeli, Berther, Bettinaglio, Binkert, Brandenburger, Brunold, Bundi, Candrian, Casutt, Cola Casaulta, Collenberg, Cortesi, Della Cà, Derungs, Dürler, Epp, Föhn, Furger, Gansner, Gort, Grass, Hartmann, Jochum, Kienz, Kocher, Kohler, Krättli, Lamprecht, Lehner, Loepfe, Loi, Luzio, Mani, Menghini-Inauen, Messmer-Blumer, Metzger, Michael Beni (Donat), Righetti, Salis, Sax, Sgier, Spagnolatti, Stocker, Tomaschett, Ulber, von Tschärner, Widmer, Wieland, Zanetti (Sent)



Seduta del

29 agosto 2023

Comunicato il

31 agosto 2023

Protocollo n.

684/2023

### **Interpellanza Cramerì**

concernente i grandi predatori: sicurezza della popolazione

### **Risposta del Governo**

L'effettivo di lupi in aumento e le predazioni a ciò associate di animali da reddito nei Grigioni sollevano ripetutamente tra la popolazione la questione della minaccia rappresentata dai grandi predatori per l'uomo. La scorsa primavera l'uccisione di un podista da parte di un orso in Trentino ha conferito una nuova dimensione a questo tema.

*In merito alla domanda 1:* la via seguita dal Cantone dei Grigioni negli ultimi 25 anni nella gestione dei grandi predatori, segnatamente il rapido prelievo di capi problematici, deve continuare a essere seguita in modo coerente. In tale contesto occorrerà dare attuazione con altrettanta coerenza alle possibilità create con la revisione dell'ordinanza sulla caccia del 2023 e poi con la revisione della legge sulla caccia.

*In merito alla domanda 2:* negli ultimi 25 anni non vi sono stati attacchi di grandi predatori all'uomo. Per contro è già stato possibile osservare ripetutamente avvicinamenti e soprattutto sviluppi negativi dell'abituazione di orso e lupo all'uomo. In tutti i casi il Governo, insieme al Dipartimento competente e all'Ufficio per la caccia e la pesca, ha sfruttato appieno il margine di manovra concesso dalla legge per ridurre i rischi: nel 2008 e poi di nuovo nel 2013 con l'abbattimento di un orso problematico, nel 2018 con l'abbattimento immediato di un lupo malato e infine nel 2022 con l'abbattimento di un lupo problematico in applicazione della clausola generale di polizia.

*In merito alla domanda 3:* il Governo intende proseguire lungo la via intrapresa e applicare le nuove possibilità legali, che hanno potuto essere inserite nella legge sulla caccia anche grazie alle esperienze raccolte nei Grigioni.

*In merito alla domanda 4:* esistono strategie nazionali per lupo e orso caratterizzate in misura determinante dalle esperienze raccolte nei Grigioni, ma anche in tutta Europa. Le misure fondate su di esse hanno però successo soltanto se le situazioni critiche vengono segnalate in tempi brevi agli organi di vigilanza della caccia. Solo in questo caso è possibile attuare in modo adeguato e tempestivo le strategie, facendo valutare oggettivamente le situazioni di pericolo ai guardiani della selvaggina e affrontandole con mezzi idonei nei limiti ammessi dalla legge. L'attuazione efficace delle strategie di protezione comporta però la disponibilità del personale necessario e un equipaggiamento adeguato degli organi di vigilanza della caccia. In questo ambito sono ancora necessari investimenti da parte del Cantone. La situazione attuale nei Paesi confinanti evidenzia la posizione chiave degli specialisti: quali esempi è possibile menzionare le autorizzazioni di abbattimento non concretizzate in Tirolo oppure la gestione inadeguata dell'orso chiamato Bruno in Baviera nel 2006.

*In merito alla domanda 5:* a maggio 2012 l'Ufficio federale dell'ambiente ha redatto una perizia giuridica relativa alla presenza dell'orso bruno. Tale perizia vale anche per questioni concernenti la responsabilità in relazione ai lupi. Secondo la perizia il lupo è un animale selvatico autoctono ed è considerato quale *res nullius*, ossia quale cosa di nessuno. Quindi se le autorità agiscono secondo le basi giuridiche vigenti, concretizzate nella strategia "Lupo" della Confederazione, non sussiste alcuna base giuridica per far valere pretese di risarcimento nei confronti dello Stato o delle autorità statali. Il diritto sulla caccia non prevede un indennizzo per "danni indiretti" causati da animali selvatici. Tale diritto limita al bosco, alle colture agricole e agli animali da reddito l'indennizzo dei danni causati dalla selvaggina. In caso di danni causati da bestiame fuggito o in transito trova applicazione il consueto diritto in materia di responsabilità e assicurazioni, segnatamente la responsabilità del detentore degli animali. Alla questione relativa al punto fino al quale debbano spingersi l'obbligo di diligenza e la responsabilità del detentore degli animali darà risposta la giurisprudenza, che tiene conto anche degli sviluppi più recenti.



In nome del Governo

Il Presidente:

Peter Peyer

Il Cancelliere:

Daniel Spadin